

Auer Tageblatt und Anzeiger für das Erzgebirge

Verantwortlicher Redakteur:
Herr Dr. G. G. G.
Verleger:
Herr G. G. G.
Druck:
Herr G. G. G.

Preis: 1.20 Mark. Bei Vorbestellung monatlich 1.00 Mark. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 1.00 Mark. Bei der Post bezahlt monatlich 1.20 Mark. Erscheinungstag: Freitag, den 11. Februar 1921. 16. Jahrgang.

№. 35.

Freitag, den 11. Februar 1921.

16. Jahrgang.

Das Wichtigste vom Tage.

Eine schriftliche Einladung zur Sondoner Konferenz ist der deutschen Regierung durch den englischen Botschafter zugestellt worden.

Die Reichsregierung hat gegen die Bestrebungen der Saarregierungs-Kommission, das Saarland als staatsrechtlich selbständiges Gebiet zu behandeln, also staatsrechtlich vom Reiche zu lösen, energisch Einspruch erhoben.

Die französische Kammer gab in einer Tagesordnung der Erwartung Ausdruck, daß die französische Regierung gegebenenfalls die entsprechenden Strafmaßnahmen gegen Deutschland zur Anwendung bringe.

Ein Funkpruch aus Warschau berichtet, daß der russisch-russische Friede gestern unterzeichnet worden ist.

Die Sitzung des Völkerbundesrates, die am 21. Februar in Genf eröffnet werden sollte, wird zu derselben Zeit in Paris stattfinden.

Die Einladung nach London und ihre Beantwortung.

Von der britischen Botschaft ist dem Berliner Auswärtigen Amte am 8. Februar folgende Note zugelangt:

Herrn Dr. Simons, Minister des Auswärtigen, Herr Minister!

Ich habe die Ehre, Ew. Excellenz zu benachrichtigen, daß ich von S. M. Regierung Weisung erhalten habe, den Leiter der deutschen Regierung und seine Sachverständigen einzuladen, in London am 1. März mit Vertretern von Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan und Belgien an der Konferenz teilzunehmen, die in der Note von Herrn Briaud an den Präsidenten der deutschen Delegation vom 29. Januar angedeutet war. Ich soll weiter Ew. Excellenz ersuchen, die Güte zu haben, so schnell wie möglich die Namen der Delegierten und der Berater mitzutellen. Ich benutze die Gelegenheit usw. (ges.) D'Alberson.

Darauf ist gestern vormittag durch einen Vertreter des Auswärtigen Amtes der großbritannischen Botschaft folgende vom 9. d. M. datierte Note an den britischen Botschafter Lord D'Alberson zugestellt worden:

Herr Botschafter!

In Erwiderung Ihrer Note vom 8. d. M., Nr. 59, beehre ich mich, den Empfang der Einladung zu der Konferenz in London am 1. März d. J. zu bestätigen. Unter der Voraussetzung, daß die Verhandlungen der Konferenz sich auch auf die noch zu ermittelnden Vorschläge der deutschen Regierung erstrecken werden, erklärt sich die deutsche Regierung bereit, bevollmächtigte Delegierte und sachverständige Berater, deren Namen so bald wie möglich angegeben werden sollen, zu der Konferenz zu entsenden. Ich benutze auch diesen Anlaß usw. (ges.) Dr. Simons.

Der Reichstagspräsident zur Londoner Konferenz.

Keine Regierungsbildung möglich.

In der Breslauer Volksstimme nimmt Reichstagspräsident Brüder zu den Londoner Verhandlungen über die Forderungen der Entente Stellung. Er behauptet, daß die Entwaffnungsforderungen, die in Spa bereits zugestanden waren, nicht schon von Deutschland selbst vollkommen durchgeführt worden sind. Bäume die bairische Reaktion sich gegen die von Simons zugesagte Erfüllung der Entwaffnungsbedingungen auf, so gefährde sie nur die Sicherheit des Reiches und müsse von der Reichsregierung mit allen Friedensfreunden niedergewungen werden. Zur Forderung des milliardenschweren Kriegszuschusses erklärt Brüder, die Verpflichtung zur Zahlung von 226 Milliarden Goldmark und etwa 38 Milliarden Ausfuhrabgaben unterschreiben, siehe nicht nur wider Treu und Glauben, sondern gegen alle Vernunft eine Verpfändung eingehen, deren Unmöglichkeit sich beim ersten Zahlungstermin trotz offenkundiger Weisung. Also wird die deutsche Regierung bei ihrem Nein bleiben müssen, auch wenn die feindlichen Mächte so gütig sein sollten, sich 50 oder 60 Milliarden abhandeln zu lassen, wozu sie jedoch nicht die geringste Bereitwilligkeit zeigen. Der Reichstagspräsident erörtert dann die Anschauung, daß vielleicht schon in den ersten Märztagen die Aussicht auf einen Ausweg verbaut sein könnte und die Alliierten ihre Drohungen wahrzumachen beginnen würden. Wird das Ruhrgebiet besetzt, so dürfte weder die Arbeitslosigkeit der Bergleute gehoben werden, noch die Qualität der Kohle sich bessern. Die Wirkungen verminderter Förderung würden nicht nur die Franzosen spüren. In Deutschland selbst würde das Heer der Arbeitslosen so wenig Steuern zahlen, wie die stillgelegten Betriebe, und die gemeinsamen Produktionskräfte würden allen Ausfuhrabgaben ein schnelles Ende machen. Welche politischen Entscheidungen dann noch oben kommen, läßt sich gar nicht absehen, eines nur ist sicher, weder eine Re-

gierung Bergt-Adendorff-Scherich, noch eine solche von Seyd-Aben-Abolf Hoffmann wäre gewillt, geschweige denn imstande, irgendwelche Zahlungen auf Frankreichs Ansprüche zu vollziehen. Ob aber die neuen Wirren, in die Deutschland gestürzt würde, auf unser Land beschränkt blieben, erscheint sehr unwahrscheinlich. Ein krankes Glied am großen europäischen Körper steht die anderen an, und halbinalte Staaten liegen genug vor unseren Toren, die schnell vom Fieber ergriffen sein würden.

Bayerns Entscheidung.

Kein Nachgeben, aber Hochhalten der Reichseinheit.

Eine amtliche Mitteilung besagt: Die Berliner Besprechung der Staats- und Ministerpräsidenten vom 5. Februar gab in Bayern Veranlassung zu eingehenden Beratungen sowohl im Ministerrat wie im Schoße der Koalitionsparteien. Im Mittelpunkt dieser Verhandlungen stand die Forderung der Entwaffnung und Auflösung der Einwohnerwehren, deren Beibehaltung für Bayern nach wie vor nach der übereinstimmenden Anschauung aller beteiligten Faktoren eine Lebensfrage bilde. Dieser Standpunkt, der ausschließlich durch die Sorge für den staatlichen Wiederaufbau bestimmt wird, kann auch durch die neue Lage nicht umgestoßen werden. Hierbei stand die Einheit des Reiches für alle Beteiligten außer Frage.

Das B. T. meldet aus München, daß die Verhandlungen der bairischen Koalitionsparteien über die angeforderte Note des bairischen Kabinetts an die Reichsregierung am Mittwoch in später Abendstunde zu einer grundsätzlichen Einigung geführt hätten. Die endgültige Formulierung der Note sollte gestern fertiggestellt werden. Die bairische Regierung werde in der Note zwar von ihrem Standpunkt über die Zweckmäßigkeit einer einheitlichen Behandlung der Pariser Beschlüsse nicht abgehen, werde sich aber in der Entwaffnungsfrage den Anordnungen, welche die Reichsregierung für notwendig hält und verfassungsmäßig verfügen wird, nicht widersetzen. Bayern sei gewillt, die schwere Last, welche der Frieden von Versailles dem auferlegt hat, gemeinsam mit den Vändern und dem Reiche zu tragen.

Entente-Maßnahmen gegen Bayern.

Ein Berliner Mittagblatt bringt eine Meldung aus Straßburg, wonach in einer Sitzung des Obersten Kriegsrates in Paris die Besetzung bairischer Städte in Aussicht genommen werden soll für den Fall, daß die Einwohnerwehren nicht restlos entwaffnet würden. In Berliner politischen Kreisen ist darüber noch nichts bekannt geworden. Man ist aber hier der Meinung, daß derartige Pläne der Entente immerhin in der Luft liegen, da die Londoner Presse schon vor einiger Zeit Maßnahmen gegen Bayern als Ersatz für die Besetzung des Ruhrgebietes vorgeschlagen hat.

Kein Verhandeln in der Entwaffnungsfrage.

Sabas meldet: Der deutschen Regierung ist am 9. d. Mts. eine Mitteilung zugegangen, wonach die Alliierten es ablehnen, in London über die Entwaffnungsfrage mit Deutschland nochmals zu verhandeln. Die Beratungen in London müßten sich ausschließlich auf die Wiedererstattungsfrage beschränken. Die Verzögerung der Entwaffnung über die letzten Fristen hinaus würde zu den bereits beschlossenen Maßnahmen gegen Deutschland führen.

Die wirtschaftlichen Wirkungen des Pariser Diktats.

Auf der Sachverständigenkonferenz am Mittwoch ist von den wirtschaftlichen Wirkungen der Pariser Beschlüsse und den wirtschaftlichen Folgen für Deutschland viel gesprochen worden. Von unterrichteter Seite verläutet, daß insbesondere durch den Sachverständigen Rathenau in eindringlicher Weise betont wurde, daß es vor allem auf die Produktionskraft der deutschen Wirtschaft ankommt. Es genügt nicht, einen Produktionsgang aufzustellen, der nur von finanziellen Gesichtspunkten getragen ist. Wenn man überprüft, welche Überschüsse bei sparsamstem Eigenverbrauch aus der deutschen Volkswirtschaft herausgeholt werden können, so bleibt nichts anderes übrig, als von der letzten Zahlungsbilanz auszugehen, die für 1918 vorliegt. Sie ergibt sich für den gesamten Handel zugrunde, so ergibt sich für 1918 eine Einfuhr von 12 Milliarden Goldmark (im folgenden ist immer von Goldmark die Rede) und eine Ausfuhr von fast 11 Milliarden, so daß ein Passivsaldo von etwa einer Milliarde Mark erscheint. Daß wir ein solches Passivsaldo unserer Handelsbilanz ertragen könnten, unsere Zahlungsbilanz aber nicht passiv, sondern aktiv war, kam daher, daß wir außer der Einfuhr eine Menge von Reserven besaßen und zwar aus dem im Auslande investierten deutschen Eigentum, aus dem Besitz von ausländischen Wertpapieren, aus den Leistungen der deutschen Schifffahrt usw. All das verdrängt, kamen wir schließlich zu einer aktiven Zahlungsbilanz. Und um diese zu erreichen, waren im Jahre 1918, wie erwähnt, neben der Einfuhr noch über eine Milliarde Goldmark nötig.

Schätz man die deutsche Handelsbilanz für das Jahr 1920 vorsichtig und sachverständig mit etwa 8 Milliarden Einfuhr und höchstens 5 Milliarden Ausfuhr ein, so ergibt das ein Passivsaldo der Handelsbilanz von 3 Milliarden. Dieses Passivsaldo wird aber in der Zahlungsbilanz von 1920 nicht durch neue Aktivposten ausgeglichen, wie wir sie früher hatten, im Gegenteil, die Zahlungsbilanz von 1920 schließt mit einem noch stärkeren Passivsaldo als die Handelsbilanz, weil wir alle Werte verloren haben, die wir früher zum Ausgleich der Zahlungsbilanz bis zur Herstellung eines Aktivums heranziehen konnten. Denn die Liquidation des deutschen Eigentums im Auslande, der Abzug der Wertpapiere infolge des Kriege, die Verteilung unserer Flotte, die Abschließung von den Weltmächten, das alles hat eine Bilanzierung unmöglich gemacht. Eine starke Passivität der Zahlungsbilanz wird auch dadurch bewirkt werden, daß eine starke Ueberfrachtung unserer werdenden Anlagen im Inlande stattgefunden hat, so daß die Zahlungsbilanz Deutschlands im Jahre 1920 mit einem Passivsaldo von weit über 3 Milliarden Goldmark abschließen wird. Um unter diesen Voraussetzungen das Gleichgewicht zu erhalten, müßten wir demnach ein Mehreinkommen von 80 Milliarden Papiermark erzielen. Vielleicht könnte eine weitere Beschränkung der Einfuhr Platz greifen, aber die Alliierten selber drängen darauf, uns französischen Rotwein und französische Parfums, englische Zigaretten usw. zu verkaufen. Im Grunde genommen kommt man zu dem Resultat, daß wir die Einnahmequellen nicht vermehren und die Einfuhr nur wenig drosseln können. Erhöhte Ausfuhr aber ist nur durch Mehrproduktion möglich. Das bedeutet aber wieder neue Rohstoffzufuhr und somit eine neue Belastung der Passivseite der Bilanz. Diese Steigerung ist durch die hohen Rohstoffpreise ziemlich groß, selbst wenn man annimmt, daß nur ein Viertel des Wertes des Ausfuhrgegenstandes in den eingeführten Rohstoffen zum Ausdruck kommt. So würde also ein Ausgleich der gegenwärtigen Zahlungsbilanz erst bei einer Verdoppelung unserer gesamten Ausfuhr möglich sein.

Kommt dann die Ausfuhrabgabe von 12 Prozent, so ist ein weiterer Ausfuhrüberschuss von 11 Milliarden erforderlich. Dabei sind die Annuitäten nicht berücksichtigt, die von 2 Milliarden auf 6 Milliarden steigen sollen. Bleibt man alle Faktoren in Rechnung, so müßte die Ausfuhr das dreifache des gegenwärtigen erreichen. Dabei sind die Besatzungsstaaten mit 0,25 Goldmilliarden und die Zahlungen nach dem Ausgleichsverfahren, die jährlich 0,75 Goldmilliarden erreichen dürften, nicht in Anschlag gebracht. Ob die Entente unsere Kohlenlieferungen in die Annuitäten einrechnen wird, davon hat man auch noch nichts gehört. Immerhin bleibt, daß wenigstens eine Verdreifachung der Ausfuhrleistung des besten Vorkriegsjahres 1913 notwendig wäre. Dabei haben wir landwirtschaftliche und industrielle Ueberschußgebiete durch den Versailler Vertrag verloren, so daß es uns ausgeschlossen erscheint, die Produktion in so kurzer Zeit so erheblich zu steigern, abgesehen davon, daß die Massenflut der deutschen Waren in den anderen Vändern neue schwere Krisen hervorrufen oder bestehende verschärfen müßte.

Eine aufsehenerregende Unterredung.

Kriegsgefahr zwischen England und Amerika?

Das Hauptthema der englischen Presse ist gegenwärtig der von amerikanischen Blättern aus London gebrachte Bericht über die Unterredung eines hohen Beamten des britischen Auswärtigen Amtes mit einem amerikanischen Journalisten in London, in welcher der englische Beamte davor gewarnt haben soll, daß sich das englische und das amerikanische Volk voneinander entfremden und erklärt haben soll: Wir gehen auf einem Wege, der zum Krieg führt. Dieser Bericht stammt von der Hearst-Presse und ist von der United Press in den Vereinigten Staaten verbreitet worden. Er hat dort beträchtliches Aufsehen erregt, er beruht jedoch, wie in amtlichen Dementis von den englischen Blättern mitgeteilt wird, auf einer falschen Darstellung der Tatsachen. Der von dem amerikanischen Berichterstatter erwähnte hohe Beamte war der britische Botschafter in den Vereinigten Staaten, Sir Auckland Geddes, der in einer vertraulichen Unterredung mit einem amerikanischen Journalisten in London die Frage der englisch-amerikanischen Beziehungen erörterte. Der Hauptzweck der Unterredung war, die Notwendigkeit eines engen Einvernehmens zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten zu betonen. Times melden, daß die Mitglieder der amerikanischen Botschaft in einer Sonderberichterstattung die Frage ihrer zukünftigen Beziehungen zu den Vertretern der Hearst-Presse und der United Press erörtert haben. Daily Express meldet aus New York, daß das Staatsdepartement die amerikanische Botschaft in London beauftragt hat, beim Auswärtigen Amt in London Erkundigungen in der Angelegenheit einzuziehen. Sollte es sich bestätigen, daß Sir Auckland Geddes zu dem amerikanischen Berichterstatter von der Möglichkeit eines Krieges zwischen Amerika und England gesprochen hat, so unterliegt es keinem Zweifel, daß dies auf seine Stellung bei der augenblicklichen amerikanischen Regierung nicht ohne

Einfluss sein werde. Auch Chronik zufolge hat Ged... das jedoch das Wort Krieg bei der Unterredung gar nicht in den Mund genommen.

kleine politische Meldungen.

Die Frage der Koalitionserweiterung. Aus Kreisen der Deutschen Volkspartei wird bekannt, daß der Vorstand der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei mit dem Reichstagspräsidenten, den die deutschnationale Fraktion über den Brief beraten hat, es wird damit gerechnet, daß die Deutsche Volkspartei den Inhalt dieses Schreibens jetzt an die beiden anderen Koalitionsparteien weiterleitet, doch dürfte die Angelegenheit kaum vor dem Wiederzusammentritt des Reichstags spruchreif werden.

Eine bewaffnete Schersch-Organisation in Berlin. Zu der Nachricht über einen Waffenfund in Weizel hat das Berliner Polizeipräsidium mit: Das Polizeipräsidium hatte Ende November v. J. den Beweis für das Bestehen einer Berliner Schersch-Organisation, des sogenannten Berliner Hei matverbandes, erbracht. Ermittlungen der letzten Tage haben ergeben, daß der Berliner Hei matverband über Waffen verfügt. Es wurden am 6. v. M. in der Prenzlauer Allee zu Westend etwa 40 Maschinengewehre, 40 000 Schußwaffen, sowie einige Karabiner polizeilich beschlagnahmt, und neben getrossenen polizeilichen Feststellungen sind diese Waffen einem der Gründer und Leiter des Berliner Hei matverbandes, des Gerichtsassessors Dr. Hans Joachim Heintz, zusammen mit mehreren anderen Angehörigen des Hei matverbandes nach Westend gebracht worden. Die Ermittlungen über die Herkunft der Waffen sind noch nicht abgeschlossen.

Keine Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung. In der Zeitung Konfessionär ist berichtet worden, das Reichsarbeitsministerium habe beschlossen, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen. Die Mitteilung ist auch von der Tagespresse übernommen worden. Die Nachricht ist unrichtig. Es wird kurzzeitig nicht beabsichtigt, die Unterstützungssätze, die erst am 1. November v. J. den Bedürfnissen des Winters angepaßt worden sind, weiter heraufzusetzen.

Wiederförderung durch Uebersichten. Durch das Verfahren der Uebersichten ist die oberwälschische Kohlenproduktion im Januar gegenüber der des Dezember um etwa 120 000 Tonnen gesteigert worden. Sie belief sich, wie das Fachblatt Industrie-Kurier berichtet, an 24 Arbeitstagen auf 2 821 820 Tonnen, wovon 1 915 595 mit der Bahn abtransportiert werden konnten.

Die Förderung des Wohnungsbau. Das Reichsarbeitsministerium teilt mit: Der Reichstag hatte in der Sitzung vom 3. v. M. das Gesetz zur Förderung des Wohnungsbaues angenommen. Auf Grund dieses Gesetzes sind von der Reichsregierung 1 1/2 Milliarden als Zuschuß für Zuschüsse zu Wohnungsbauarbeiten zur Verfügung gestellt worden. Ihre Verteilung an die einzelnen Länder wird in den nächsten Tagen erfolgen. Es darf daher mit einer Wiederaufnahme der Wohnungsbautätigkeit in den nächsten Wochen gerechnet werden.

Polen fordert Entlassung in Ostpreußen. Die polnische Gesandtschaft in Paris hat im Namen der polnischen Regierung dem Obersten Rat eine Note über die Entlassung der deutschen Freiwilligenformationen in Ostpreußen überreicht. Polen fordert in dieser Note die Festlegung der Höchstzahl der ostpreussischen Reichswehrformationen und die Verschmelzung geheimer Organisationen; ferner Entlassung von fünf Freiwilligenkategorien und endlich die notwendige Sicherung der polnischen Grenze nach Litauen zu. Wie verlautet, beabsichtigt der Oberste Rat, die polnische Note bei der Besprechung der gesamten Wehrungsfragen in Erwägung zu ziehen.

Scheitern des deutsch-österreichischen Handelsvertrages. Der deutsch-österreichische Handelsvertrag ist gescheitert. Der Ministerpräsident in Belgrad hat den nach langen Verhandlungen vereinbarten vorläufigen Handelsvertrag, an dessen Zustandekommen deutscherseits Ministerialdirektor v. Stöckhammer gearbeitet hatte, die Genehmigung verweigert.

Die Entente gegen den Anschluß. Im Verfassungsausschuß berichtete Bundeskanzler Mayr über die Haltung der Entente zur Anschlußfrage. Wie die Blätter erfahren, bekräftigen seine vertraulichen Mitteilungen, daß die Entente, gestützt auf den Friedensvertrag von St. Germain, sich energisch gegen den Anschlußgedanken ausgesprochen und für den Fall der Nichtbeachtung ihrer Warnung mit Repressalien gedroht habe.

Familienzwist im Hause Hasaburg. Die polnischen Blätter veröffentlichen eine Erklärung des Erzherzogs Karl Stephan, wonach alle Beziehungen zwischen seinem Sohne Wilhelm, der in der ukrainischen Armee einen hohen Posten bekleidet, und dem Elternhause abgebrochen sind. Die Handlungswelt Wilhelms wurde weder von seinem Vater, noch von der Familie gebilligt, und kein Mitglied der Familie hat sich mit der Haltung des Erzherzogs solidarisch erklärt. Erzherzog Wilhelm entfaltete eine

regte Propaganda für ein von Polen unabhängiges A... nigreich des Ukraine.

Die Abmachungen zwischen Frankreich und Polen. Das Pariser Journal meldet: Zwischen Frankreich und Polen sind mündliche Abmachungen getroffen, deren Inhalt vertraulich schriftlich niedergelegt wurde. Die Abmachungen sehen bestimmte politische und militärische Verträge vor, die nach der oberwälschischen Abstimmung im Sinne der Pariser Besprechungen abgeschlossen werden sollen.

Von Stadt und Land.

Kue, 11. Februar 1921.

Ein Protest des früheren Königs von Sachsen. Wie die D. N. N. melden, hat der frühere König Friedrich August durch seinen Lichtvertreter sowohl gegen die Versteigerung von Porträtgemälden und Gemälden aus den früheren königlichen Sammlungen als auch gegen die Verwendung der dafür eingegangenen Millionen zu neuen Anleihen Einspruch erhoben. Er vertritt den Standpunkt, daß die versteigerten Gegenstände nicht Eigentum des sächsischen Staates gewesen sein.

Wichtig für Oberwälscher. Die interalliierte Kommission in Appeln hat die Frist für Einsprüche gegen die Ablehnung der Eintragung in die Stimmliste bis zum 22. Februar abend 6 Uhr Oberwälscher eingehend verlängert. Es ist hiernach erforderlich, daß die Ortsgruppen der vereinigten Verbände heimatreuer Oberwälscher die letzten Einsprüche spätestens am 18. Februar auf dem üblichen Wege zur Absendung bringen. Wer nicht bereits eine von dem paritätischen Ausschuss unterstellte Mitteilung über seine erfolgte Eintragung in die Stimmliste erhalten hat, muß sich sofort bei seiner zuständigen Ortsgruppe melden und Einspruch erheben, dergleichen diejenigen, denen Ablehnungen oder bloße Empfangsbescheinigungen zugegangen sind. Wer nicht Einspruch erhebt, verliert das Stimmrecht.

Arbeitsjubiläum. Der Hobler Adolf Böhm, wohnhaft in Alberoda, beging heute das Jubiläum seiner 25jährigen Tätigkeit bei der Firma Erdmann & Heide, Maschinenfabrik und Eisengießerei. Von den Firmeninhabern und von seinen Arbeitkollegen wurde der Jubilar in der bei der Firma üblichen Weise beglückwünscht und beschenkt. Ferner feierte der Eisenarbeiter Max Reinhold, wohnhaft in Aue, Auerhammerstraße 45, gestern sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Ernst Götter, Textilmaschinenfabrik. Aus diesem Anlaß erhielt er von der Firmenleitung ein Sparfahrschein mit anschließender Einlage ausgehändigt. Auch seine Arbeitkollegen erfreuten den Jubilar durch Geschenke, sowie durch Schenkung seines Arbeitsplatzes.

Englische Anteilnahme für sächsische Rot. Seit einiger Zeit weist Frau Burton, die Frau des bekannten englischen Parlamentsmitgliedes Burton, in Sachsen, um im Auftrage der englischen Gesellschaft Fight the Famine Council in Sachsen festzusetzen, in welchem Umfange die Arbeitslosigkeit und das Elend durch die Kohlennot verursacht werden. Sie hat sich in Dresden bei den zuständigen Stellen auf das genaueste unterrichtet, von Dresden ist sie in den Mittelpunkt der sächsischen Textilindustrie nach Chemnitz, gefahren und will von dort aus nach Glauchau, Crimmitschau, Plauen usw. reisen. Ueber ihre Erfahrungen in Deutschland wird sie der obengenannten Vereinigung und auch den Arbeitern Berichte halten. Frau Burton und ihr Gatte sind als deutschfreundliche bekannt und haben auch in diesem Sinne während des Krieges in England gewirkt. Den Franzosen sind die beiden Gatten wegen ihrer Deutschfreundlichkeit aufs äußerste verhaßt, weswegen Frau Burton auch kürzlich von General Perrod aus Oberwälschen ausgewiesen wurde.

Zwei alte gebirglische Hofschaffner, die in einem die Tradition treu wahren Orte des oberen Erzgebirges heute noch von den Gastnachstinkern gern gesungen werden, sagen: Ich bin a klauer Zwiebelboß, in jedem Haus verkauf ich was. Du weh, o weh, mei Sack is leer, nu ho ich läne Zwiebeln mehr. Gutn Ohnd, gutn Ohnd, ihr heilign Leit, er komme hu der Holzzeit: De Kräppeln sei gedankt, er hobn's härn knaden, nu hobn's härn in Ufn schiefen, nun müßn mir a e Kräppel krieng.

Theater, Konzerte, Veranstaltungen.

Haach-Berlow-Spiele. Zu einem vollen Erfolge wurde wiederum die gestrige Abfischvorstellung der Haach-Berlow-Spiele. Die in einem Märchenabend bestand. Nicht jedem ist es gegeben, sich in den geistigen Gesinnung des Mittelalters hineinzuversetzen, dem die Stücke der vorhergehenden Theaterabende entnommen waren. Jeder aber vermag es, sich in den Geist unserer deutschen Märchenwelt zu versetzen, denn jeder war einmal jung, und war seine Jugend auch noch so freudlos, an glücklichen Tagen wurde sie doch aufgefischt durch unsere deutschen Märchen. An diese schöne Zeit kann sich jeder zurückerinnern und damit auch

an die liebe Märchenwelt, die Haach-Berlow schon abend in Gestalt zweier Grimm'scher Märchen lebendig werden ließ. Zu erst wurde die fluge Bauernschone aufgeführt. Ein alter Bauer findet auf dem Acker, den er vom König gekauft hat, einen goldenen Märchel, kommt in den Garaus des Liebstaßes und wird in Ketten vor den König geführt. Seine schöne, fluge Tochter befreit ihn durch die Abigung eines vom Könige gestellten Märchels und wird selbst Königin. Aber ihre häuslichen Sitten passen nicht zur Zeremonie des Hofes. Auch ist es dem König unbehagen, daß sie klüger ist als er selbst. So schickt sie wieder nach Hause, erlaubt ihr aber, daß das Märchel, welche vom König als Gabe mitgenommen. Darin findet sie schon einen Ausweg. Sie gibt ihm einen Schlaftrunk und führt den Schlafenden mit sich fort. Der erwachende König redet sich durch ihre Liebe besänftigt und froh und verlobt sich mit dem Märchel. — Ihm schloß sich an eine Vorstellung der gestrigen Schöne. Drei Zauberbräutigam anständig ihre Schönen. Der alte König verpricht demjenigen, der den Tanzplan erforscht, die Hand einer seiner Töchter. Viele Bräutigam müssen ihr Leben bei vergeblichem Bemühen lassen. Wädel, dem Soldaten, gelingt es durch seine Selbstbeherrschung, alle Gefahren zu bestehen, und er erlangt so die Hand der ihm liebsten Prinzessin. Es ist hier auf das Herangekommen der Rhythmus und Tanz besonderer Wert gelegt worden, beide Vorstellungen boten bei vorzüglichem Spiele schöne musikalische Bilder und gaben dem Haach-Berlow-Gastspiel einen frohen Abschluß. Das Publikum, das den Bürgergartenlauf nicht füllte, war denn auch hoch befriedigt und gab diesem Gefühle durch lebhaften Beifall Ausdruck.

Gabelberger-Fest. Der Stenographenverein Gabelberger zu Aue feierte am 8. Februar 1921 im Vereinsheim mit Aue den Geburtstag des Altmeisters Gabelberger in würdiger Weise. Die Leitung des Abends lag in den Händen des Stellvertreters, Vorstehenden Georg Groß, der in seiner Begrüßungsrede auf die Bedeutung des Tages, auf Gabelberger und sein unsterbliches Werk hinwies. Gesänge, musikalische und humoristische Beiträge umrahmten die Feste, zu der sich die Mitglieder überaus zahlreich eingefunden hatten.

Sichtbarabend im Frauenverein. Dienstag, den 16. Februar, findet wieder ein Familienabend des Frauenvereins im großen Saale des Nikolai-Werks statt. Wie uns berichtet wird, ist es gelungen, eine ganze besondere Reihe Lichtbilder zu beschaffen, die die Geschichte der Kirche zeigen. So verspricht dieser Abend außerordentlich interessant zu werden. Alle Frauen und jungen Mädchen der Gemeinde seien darum auf diesen Familienabend aufmerksam gemacht und dazu herzlich eingeladen.

Klingenthal, 10. Februar. Auch ein Streik und ein Zeichen der Zeit. Am vorigen Sonntag streikten in einem hiesigen Bergnützlichkeitsklub die Tänzer, weil — die Musiker sehr kurze Touren spielten. Nachdem alle Einwendungen witzungslos waren, kam es zu unheimlichen Auseinandersetzungen zwischen Musikanten und den Tänzern. Die tanztüchtige Jugend räumte an diesem Abend schon um 10 Uhr den Saal.

Dresden, 10. Februar. Aufhebung der Beschlagnahme von Rosenthals Vermögen. Die durch Beschluß der dritten Strafkammer des Landgerichts zu Dresden vom 17. Januar 1921 angeordnete allgemeine Beschlagnahme des im Deutschen Reich befindlichen Vermögens des Kaufmanns Fritz Rosenthal ist aufgehoben worden, da der Aufenthalt Rosenthals bekannt geworden und damit der Grund der Beschlagnahme weggefallen ist. (1)

Schnitz, 10. Februar. Die Folgen eines wilden Streiks. Der am 26. Januar begonnene Streik in der Papierfabrik Schnitz A.G. dauert noch fort. Der Ausfall in der Erzeugung beträgt bisher bereits 70 Eisenbahnladungen Papier im Werte von 3 1/2 Millionen Mark, an Arbeitslohn sind bis jetzt 250 000 M. verlorengelassen. Da der Streik einloger, wider ist, zahlt die Gewerkschaft keine Streikgelder, so daß der Schaden für die Arbeiter sehr groß ist. Am Montag wollten gegen 500 Arbeiter die Arbeit wieder zu den von der Direktion verkündeten Bedingungen aufnehmen, ließen sich aber von kaum zehn Mann daran verhindern, da hier, wie überall, die radikalen Terroristen ausübten.

Tharandt, 10. Februar. Die Verlegung der Tharandter Fortifikation nach Leipzig ist bekanntlich von der sächsischen Regierung vorgeschlagen worden. Der Haushaltsausschuß A des sächsischen Landtages beschäftigte am Mittwoch den Tagessitzung, ob er der Verlegung zustimmen soll. Angesichts der großen Kosten ist es noch zweifelhaft, ob sich der Ausschuss für die Verlegung entscheiden wird.

Wobau, 10. Februar. Empfindlicher Kohlenmanometer herrscht seit Monaten in Wobau; er hat gegenwärtig einen Grad erreicht, der zu Bauverhinderungen unter der Bevölkerung geführt hat. Seit sieben Wochen ist ein einziger Zentner Stein

Das gefährdete Erbe.

Roman von Edwin Römmer.

(22 Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) „Reigen Sie her, was Sie da unter der Schürze haben!“ sagte er streng. Und als sie Miene machte, Widerstand zu leisten, griff er entschlossen zu und förderte die Flasche aus Tageslicht. „Es war eine Burgunderflasche, wie er sie aus dem väterlichen Weinkeller gut kannte. Trotz ihres Jeterns entsetzte er den ziemlich ungläubigen Stöpsel und hielt ihn über seine Nase über die Öffnung. Er hatte sich nicht getraut. Es war wirklich Birkenwasser, obwohl die Alte es mit einem Aufwand gleichmüßiger Beteuerungen bestritt. Aus dem Äßern ihrer Antwort, als er nach ihrem Namen fragte, merkte er sogleich, daß sie darauf aus war, ihn auch hierin zu belügen. Da er selbst die Leute in den umliegenden Ortshäusern viel zu wenig kannte, wußte er nur zu gut, wie leicht sie ihm durch einen falschen Namen entlocken konnte. Und obgleich ihm wenig daran lag zu bestrafen, ärgerte ihn doch ihre Tücke.“

„Sie kommen mit zum Schloß!“ befahl er ihr und nötigte sie, ihr Damento unbeachtet lassend, mit ihr nach Ginstenberg zu wandern. Papa Volkstagen nickte bekräftigt, als er den Bericht seines Verwalters hörte und die entsetzte Alte dazu erblühte.

„Ich habe es längst geahnt,“ herrschte er sie an, „daß du nichtnütziges Frauenzimmer und die Birken wüsterst. Das soll dir abel bekommen!“ Aber dann lenkte ein Blick auf die Flasche seine Aufmerksamkeit in ganz andere Richtung ab. Die weniglich verwahrloste Aufschrift, die den einstigen Inhalt betraf, war noch immer zu entziffern.

„Romane“ las er mit offenbarem Erstaunen und darunter die Firma des Weinhändlers, Alfred Dubois u. Co., Epernay.

Das war ohne Zweifel eine Flasche, aus der so unerklärlich zuammenschmommen letzten Burgunderkennung des verstorbenen Schloßherrn von Ginstenberg.

„Woher hast du die Flasche bezahlet?“ forschte er erregt.

„Geunden!“ erklärte sie mürrisch.

„Wo? Welche dich, aber klügere nicht!“

„Woher im Schrottenholz unter der Jagdanzel lag sie.“

Er nickte nachdenklich. Die Jagdanzel im Schrottenholz gehörte zu Niederburka.

„Und wie lange hast du sie schon?“

„Beim Beerenlesen hab' ich sie aufgefunden. Das können acht Tage her sein.“

„Der Hund ist nicht unwichtig!“ sagte er zu Benno Heidebühr. Und dann ließ er die Alte laufen, nicht ohne ihr noch ein paar drohende Donnerwörter für die Zukunft mit auf den Weg gegeben zu haben.

„Ich komme da vielleicht einer alten Spitzhündin doch noch auf die Spur!“ wandte sich Papa Volkstagen aufrührend an Benno. „Aber nun haben Sie sich richtig wieder abhalten lassen, ein dighen Berstreuung zu suchen Herr Heidebühr.“

„Das ist ein Irrtum, Herr Volkstagen. Ich bin nur durch den Weib geschleudert, um in mir endlich Klarheit zu schaffen!“

Der Alte sah ihm prühend in die Augen,

„Und ist Ihnen das gelungen?“

„Ja,“ antwortete Benno und überwand mit einem leichten Auf ein letztes lautes Äßern, dabei erwiderte er seinen Blick nicht ohne eine leise Verlegenheit.

Papa Volkstagen wußte genug.

„Sie wollen also fort?“

„Es ist das Beste für mich!“

„Ich kann Sie nicht halten; aber es tut mir leid, Sie zu verlieren!“

„Sie werden Erbschaft in Halle und Halle finden!“

„Vielleicht! Aber ich hatte Vertrauen zu Ihnen und darum — doch reden wir nicht weiter davon. Sie haben ein Recht darauf, Ihre eigenen Wege zu gehen. Meine besten Wünsche begleiten Sie!“

„Ich danke Ihnen, Herr Volkstagen. Und nun will ich nach Radewitz wandern und ein Telegramm aufgeben!“

„Dann tun Sie mir den Gefallen und nehmen Sie ein paar Briefe mit auf das Postamt.“

„Gern!“ erklärte sich Benno bereit. Und der Alte die Briefe zu holen.

Lebhaft ausbreitend, als könne ihm sein Entschluß sonst noch einmal leid werden, schritt Benno Heidebühr den Schloßberg hinauf, um auf die Straße nach Radewitz zu gelangen. Er hatte die Briefe in seine Brusttasche gesteckt und überlegte im Marschieren, was er dem Umstürztelegraphieren wollte. Auch an einen Freund dachte er, der im Hannoverischen eine einflussreiche Stelle als Gärberdirektor angetreten hatte. Jemandem auf der Welt mußte es doch einen Witz für ihn geben, auf dem er Arbeit fand, die ihn ganz in Anspruch nahm und schneller vorwärts brachte.

Das Postamt in Radewitz war geschlossen. Er drückte auf den elektrischen Klingelknopf neben der Pforte und benutzte die Pause des Wartens, um sich an dem draußen angebrachten Briefkasten der Postämter Papa Volkstagens zu entledigen. Ganz mechanisch fiel sein Blick dabei auf die Aufschrift des zu übersenden Briefes.

(Fortsetzung folgt.)

Abte an die Haushalte abgegeben worden, und wenn die Stadt...

Geographie, 10. Februar. Zwei Fälle von Schlaf...

Vermischtes.

Drei Personen bei einem Bootsunglück ertrunken. Ein schwerer...

Ausweichungen belgischer Soldaten in Aachen. Aus Aachen...

200 Millionen Mark für Wohnungsbauten. Die Stadtover...

Wuschung einer Tausendmarktscheinefabrik. Die Frankfurter...

Letzte Drahtnachrichten.

Wachen, 11. Februar. (Amtlich.) Die mehrtägigen Beratungen...

Rein deutscher Gegenorschlag. Berlin, 11. Februar. Wie das Reichsfinanzministerium...

verbesserte Nachricht über den Inhalt eines Gegen...

Darstellung des Schenkens für den Weltmarkt.

Berlin, 11. Februar. Wie der Vormarsch von gut...

Die Kohlenlieferungen.

Berlin, 11. Februar. Am 7. d. M. hat die deutsche...

Wenigstens Stellung zur Abkühlungsfrage.

Berlin, 11. Februar. In dem Bericht des Senats...

Wissenschaften-Zusammenstoß.

Berlin, 11. Februar. Nach einer Meldung der...

Kirchennachrichten.

St. Nikolai. Innocent, 13. Febr., vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst...

Amtliche Bekanntmachungen.

Beleuchtung der Fuhrwerke.

Die Amtshauptmannschaft und die unterzeichneten Stadträte...

1. Bei Anbruch der Dunkelheit sind alle auf öffentlichen...

2. Bei dem Transport von Langhölzern hat außerdem der...

Alle Fuhrwerke, Kraftfahrzeuge, Handwagen und Fahrräder...

Haferablieferung betreffend.

Soweit Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe die ihnen...

Nach Mitteilung der Landesgetreidekasse ist übrigens in Aus...

Schwarzenberg, am 10. Februar 1921. Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

Zwangsinnung für das Sattler-, Tapezierer-, Wagenbauer- und Tischner-Gewerbe.

Die Liste über die Abstimmung für oder gegen die...

Kue (Ergeb.), am 11. Februar 1921. Der Kommissar. W. Sieglitz, Stadtrat.

Aue.

Die auf Grund von Paragraph 2 Absatz 2 des Verordnungs...

Die Festsetzung gilt auf die Zeit vom 1. Januar 1921 bis 31. Dezember 1921.

Gruppe der Versicherten (§ 1 des Gesetzes und § 2 Absatz 4...

Kue (Ergeb.), 8. Februar 1921. Der Rat des Stadt.

Aue.

Klartorf zur Einstreu für Viehbesitzer und für Bodenverbesserung...

Klartorf.

Wilhelm Hütter sagen wir hiermit allen herzlichsten Dank. Ernestine verw. Hütter nebst Kindern. AUE, Lößnitz, den 11. Februar 1921.

Papierhandlung an größerem Orte zu kaufen gesucht. Dienstmädchen für kleine Handwerksbetriebe.

Wohnhaus in Aue preiswert zu verkaufen. ff. schwarze Wyandottes.

Ihre Hosen. 5000 Stück Jutesäcke hat preiswert abgegeben.

Schuhputz Nigrin. Fette geräuh. Öle für Landwirte.

Beethoven - Abend Volkshochschule Aue.

Mittwoch, den 16. Februar 1921, 8 Uhr abend
in der Aula der Oberrealschule.

Ausführende: Ernst Sättler, Violine, Gerhard Sättler, Klavier.
Violin-Sonate D-dur Op. 12, Violin-Sonate A-dur Op. 80 u. Kreuzer-Sonate.
Stuhlkarten zu 8,50 Mk. und für Volkshochschul-Mitglieder
zu 2,50 Mk., Schülerkarten zu 1.— Mk. bei Milster u. Lorenz.



VEREINIGUNG DER KUNST-
FREUNDE DES ERZGEBIRGES

Montag, den 14. Februar 1921
abends 1/8 8 Uhr im Bürgergarten
Gastspiel des Stadttheaters Annaberg

Bunbury

(Ernst sein ist alles)
Eine triviale Komödie für ernste Leute (3 Akte)
von Oskar Wilde.

Eintrittskarten zu 2 bis 8 Mark in den
bekanntesten Verkaufsstellen.

Dienstag, den 15. Febr., abend um 8 Uhr Frauenvereins-Familienabend

im großen Saale des Nikolaj-Bierhauses
mit Vorführung von Lichtbildern.
Alle Frauen und jungen Mädchen der Stadt
werden dazu hierdurch herzlich eingeladen.
Der Vorstand.

Wettinerhof Aue

Freitag, Sonnabend, Sonntag:
Gala-Varieté-Vorstellung.

Erste Kräfte. 9 Personen.
U. a.: Sprechen Sie mit meiner
Mama, Schwank in 1 Akt.
Der falsche Patient. Burleske.
Mende-Bilthgen, Gesangs-Duett, und die übrigen
Attraktionen.
Vorverkauf für Sonntag im Lokal.
Ergebnis laden ein Franz Hamann, Fedor Welcker.

„Varieté Centralhalle“ Aue.

Freitag, Sonnabend, Sonntag:

Varieté-Vorstellungen.

4 Damen. Neues Programm. 5 Herren.
U. a.: Leineweber Dunsel in d. sächs. Schweiz. Posse.
Anton beim Bildhauer. Posse.
Der stumme Musiker im Verhör. Posse.
Sonntags 4 Uhr: Fremden- u. Kindervorstellung.
Freundl. laden ein H. Mehlhorn u. O. Fröde.

Tauscher mühle

Sonnabend, Sonntag und Montag,
den 12., 13. und 14. Februar:

Bockbierfest.

fl. Bockwürstchen. Rettich gratis.
Sonntag feine Ballmusik,
gespielt von der Schneeberger Stadtkapelle.
Streu laden ergebenst ein Mag. Uhlmann u. Frau.

Radiumbad Oberschlema.

„Sächsische Schweiz.“

Sonntag, den 13. Februar, von nachm. 4 Uhr an
feine Ballmusik.
Ergebnis ladet ein Wwe. Otto.

Gasth. Schweizertal, Oberroda.

Sonnabend, den 12. Februar

Großer erzgebirgisch. Sugen-Abend

mit Ueberraschung.
Starkbesetztes Orchester. Obererzgeb. Bauernkapelle.
(14 Mann).

Hilfsbuchhalter

durchaus zuverlässig, sucht

Ludwig Hutzler, Beierfeld.

Kinderkutsche

zu verkaufen. Zu erfragen
im Auer Tageblatt.



Sonnabend, den 12. Februar
abend 8 Uhr im Kaffeehaus
Statutenänderung.



Sonnabend, den 12. Februar 1921
abend 8 Uhr im Kaffeehaus
Statutenänderung.

Korsetthaus Aue

Leistungs-Papier-Strasse 4
Korsetts in einfacher, mittlerer
und eleganter Ausführung
zu billigsten Preisen.

Herren-Lackstiefel

mit grauem und schwarzem
Einlag. erdtafelartige Ausführung.
Schädliches Schuhwarenhäus.

Zöpfe

fertigt sauber und gut von
bezugsgegebenen Haaren unter
Garantie der Verwertung
Stern & Gauger
Zöpfe- u. Perückenfabrik, Aue
Wettinerstr. 48, am Wettinplatz

GERÜSTET KAFFEE'S

Vorzüglich
in Gesselnacke, Aue

Herm. Helmer Wettin-Drogerie.

Gebr. Möbel

Fast neues Büfett, Tisch,
guter, weißer, Kleiderstuhl,
versch. Stühle u. Küchenstühle,
4 Matratzen (1 1/2schläf.),
Wachstommode, Nachtschrän-
chen, Herrenschneidemaschine
verkauft billig

Möbel-Schmidt

6 Albertstraße 6
Stoche und Firma beachten!

Sie werden gut bedient in Schuhreparaturen

in der Beschlusstraße 38,
Wettinerstraße 38.

Aufgepolltert

werden Sofas und Matratzen
fachmännisch bei
Möbel-Schmidt
Wettinerstr. 6. — Fernruf 887.

Jung. Ehepaar sucht

2 möblierte oder
unmöbl. Zimmer
ev. mit Küchenbenutzung.
Angebote unter A. T. 1022 an
die Geschäftsstelle d. Bl.

Einl. möbl. Zimmer

von einem jungen Herrn
sofort gesucht.
Angebote unter A. T. 1005 an
das Auer Tageblatt.

Kaufmann

sucht per sofort im Zentrum
gut möbl. Zimmer.
Best. Angeb. unter A. T. 1046
an das Auer Tageblatt.

2-3 leere Zimmer

eventl. auch 2 möblierte, aber
zum Teil möblierte
Zimmer
von jungem Ehepaar sofort od.
später zu mieten gesucht.
Angebote unter A. T. 1004
an das Auer Tageblatt.



Sonnabend, den 12. Februar 1921
grosser 5-Uhr-Tee
Quartett-Besetzung — Strauss-Konzert

Abend 8 Uhr grosses KONZERT

Verstärktes Orchester.
(Streifzug durch sämtl. neuen Operetten.)
(Wunschkonzert)

Verein „Turnerschaft“ Aue, v. 1878.

Sonnabend, den 12. Februar 1921
findet unsere diesjährige

Hauptversammlung

im „Schützenhaus“ statt. — Beginn um 8 Uhr.
Zahlreiches Erscheinen wünscht der Turnrat.

Turnv. Jahn, Aue-Zelle

Sonntag, 13. Febr., nachm. 1/3 8 Uhr
im Restaurant „Feldschlösschen“

Generalversammlung

Tagesordnung: Berichte, Wahlen, Anträge.
Unsere geschätzten Mitglieder werden zu dieser Ver-
sammlung aufs herzl. eingeladen. Der Turnrat.

Musiker - Dilettanten - Vereinigung

von Aue und Umgebung.
Sonntag, den 13. Februar 1921, vormittag 10 Uhr im
Gasthaus „Mudental“ Vereinszimmer
Haupt-Versammlung

Interessante und wichtige Tagesordnung. Alle Musiker-Dile-
tanten von Aue und Umgebung sind hierzu herzlich eingeladen.
Dochachtungsvoll der Vorstand.

Naturheilverein I, E. V., Aue.

Zu der am Sonntag, den 20. Februar,
nachm. 3 Uhr im Rest. „Edelweiss“ stattfindenden
Generalversammlung
werden die geehrten Mitglieder hierdurch eingeladen

Tagesordnung:

Jahres- und Kassenericht. Wahlen. Anträge.
Verschiedenes. — Evtl. Anträge sind 8 Tage zu-
vor schriftlich beim Vorsitzenden einzureichen. —
Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen
der Gesamt-Vorstand.

Empfehle meinen neurenovierten Damen-Salon

Kopfwäsche (Ondulieren) Frisieren
W. Müller, früher Feubner, Friseur,
Schneeberger-Strasse 24.

Milka Spezial-Marken,

Saalestern Pfirsich Muldestern
Wiefersteine Schmelzmargarine
Süßrahm-Margarine, sowie
zu den billigsten
Tagespreisen.

Auguste Müller, Aue, Markt 1.

Morgen, zum Markttag:
Prima Schweinefleisch 1 Pfund 12,50 Mark,
Margarine 1 Pfund 11,00, f. Wadlinge (echte Rinder),
grüne Heringe 1 Pfund 2,50, geräuch. Fettheringe
1 Pfd. 8,00, Blitze Äpfel-
süßen 5 Stück 2,00 Mark.

Radfahrer! Ein Posten Fahrraddecken u. Luftschläuche ist wieder eingetroffen. Fahrradhaus „Fisch auf“ Robert Wagner, Aue, Oststraße 35.

Zuverlässige Sämereien

für Gartenbau und Landwirtschaft
kaufen Sie vorteilhaft bei
Otto Zien, Samenhandlg., Aue, Goethestraße 18.
— Fernruf 352. — Verlangen Sie Preisliste.

3 billige Tage

Preise steigen!

Voll-Reis 1. Sorts	Pfund	2,90
" 2. "	"	2,75
" 3. "	"	2,45
Weisse Söhnen	Pfund	1,80
Neue Haferflocken	"	3,00
Weißer Grieß	"	3,50
ff. Tafelöl, hell	"	18,00
Schlinds Palmöl	"	14,00
Reiner Schmalz	"	14,00
Süßrahm-Margarine	"	11,00
Zuckerhonig	"	4,50
1000 Kiesel ff. Kernseife	Kiesel	4,90

Fritz Drechsler,

Wettinerstraße 36, Fernruf 586.

Morgen zum Wochenmarkt empfehle ich Dr. Schlincks Palmöl,

Pfund 14.— Mark.
Frieda Jung.

Die billigsten Tagespreise

bei nur besten Qualitäten.
Ich empfehle:

ff. Tafel-Reis I das Pfund 3,00 Mk.	ff. Tafel-Reis II das Pfund 2,80 Mk.
Bruch-Reis, febr. das Pfund 2,50 Mk.	Feinsten Grieß das Pfund 3,50 Mk.
Ba. gelbe Erbsen das Pfund 2,60 Mk.	Grüne Erbsen das Pfund 2,80 Mk.
Feinste Goldhirse das Pfund 3,75 Mk.	Neue thür. Linsen das Pfund 5,80 Mk.
ff. weiße Bohnen das Pfund 2,00 Mk.	Ba. Kartoffelmehl das Pfund 5,50 Mk.
Feinste Ausl.-Nudeln das Pfund 8,00 Mk.	Feinste Macaroni das Pfund 15.— Mk.
ff. Lond. Milch o. 3. die Dose 8,50, 10.— Mk.	ff. Lond. Milch gez. die Dose 11,50 Mk.
Feinst. Tafelmargarine das Pfd. 11.—, 12.— Mk.	ff. Tafelöl das Pfd. 18.—, 19.— Mk.

Bruno Scheinert,

Fernsprecher 144 Aue I. Erzgeb. Wettinerstr. 24.

Gelegenheitskauf.

Schwere, handgestrickte
reinwollene Männersocken
naturbraun Mk. 18.— das Paar
schwarz 20.—
besond. schwere u. große Nr. Mk. 2.— mehr.
Hergeri's Nachf., Markt 7.
Günst. Gelegenheit für Wiederverkäufer.

la. Vogelfutter

kaufen Sie vorteilhaft bei!
Otto Zien, Samen- u. Vogelfütterdgl., Aue, Oststr. 18.
— Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Schneider-Kursus

für Hausfrauen und Töchter
von der Cordes'schen Bekleidungs-Lehranstalt
zu Halle a. S., gegründet 1900.
Anmeldechluss: Sonnabend, 12. Februar abends 8—6 Uhr
in Aue, Zimmermanns Café

Geschäftshaus

in Aue, in bester Lage zu verkaufen durch
Gustav Hirsch, Kirchberg.

Laden = Gesuch!

Erstklassige Spezial-Firma sucht zur Eröffnung
einer Filiale gut gelegenen Laden evtl. mit Käu-
men sofort od. später zu mieten. Dauerhafter
Ausfuhr. Angebote unter „R. 290“ an Rudolf
Moffe, Dessau, erbeten.

Gedr. Blüschhof, rot,
Auederschant, 2-türig,
Bettstelle mit Matzage,
1 1/2-schl., und versch. mehr
zu verkf. Carolinstr. 5.

Eine gebrauchte
Singer-Nähmaschine
(Rundschiff) ist zu verkaufen.
H. Wulff,
Friedrich-August-Strasse 20.